



2024-3

WEITWINKEL



Women's Hope
International

Nach der Geburt inkontinent: Das muss nicht sein!

Nur zwei auf Operationen spezialisierte Spitäler und eine Handvoll praktizierende Ärzte: Im Tschad sind die Behandlungsmöglichkeiten für Frauen mit sogenannten Geburtsfisteln rar. Seit zehn Jahren im Land präsent, bauen wir von Women's Hope International unsere Arbeit nun aus, um diese Lücke zu schliessen.

Am Anfang von Women's Hope International stand eine tiefe persönliche Betroffenheit. Vor mehr als zwanzig Jahren waren Claudia und Martin Leimgruber während drei Jahren als Hebamme und Arzt im Tschad tätig. Dabei trafen sie auf viele Frauen, die nach einer schwierigen Geburt nicht nur ihr neugeborenes Kind zu Grabe tragen, sondern auch mit geburts-traumatischen Verletzungen – Geburtsfisteln – und deren Folgen leben mussten. Aussergewöhnliche Strapazen während der Geburt hatten bei den Frauen innere Gewebeerletzungen zur Folge, wodurch sie fortan konstant Urin oder gar Stuhl verloren. «Der entsprechend üble Geruch führte für die Frauen zum Ausschluss aus der Gesellschaft und oft auch aus der Familie und somit zu sozialer Isolation», sagt Martin Leimgruber.

Grosser Handlungsbedarf trotz nationaler Strategie

Zurück in der Schweiz, gründete das Ehepaar Leimgruber mit ein paar Freunden den Verein Women's Hope International, um Frauen mit Geburtsfisteln zu unterstützen.

Im Tschad verabschiedete die Regierung etwa zeitgleich eine Strategie, um Geburtsfisteln künftig möglichst zu verhindern. Doch noch immer treten im zentralafrikanischen

Land, das zu den ärmsten weltweit zählt, jährlich bis zu 1000 neue Fälle auf. Die Gründe: begrenzte finanzielle Ressourcen und unzureichendes Engagement der Regierung. Betroffene Frauen werden mit ihrem körperlichen und psychischen Schmerz weitestgehend alleingelassen. Weil die Problematik wenig bekannt ist, bleiben viele Fälle unerkannt, und die Frauen ziehen sich zurück. Dabei wären Geburtsfisteln in der Regel gut heilbar. Allerdings gibt es im Tschad derzeit nur zwei funktionierende Behandlungszentren und acht Ärzte, die entsprechende Operationen durchführen.

Früher wie heute ist für uns klar: Wir lassen die betroffenen Frauen nicht allein! Das Team von Women's Hope konnte sich seit der Gründungszeit in verschiedensten Projekten in diversen Ländern Wissen und Erfahrung zur Thematik aneignen. Deshalb haben wir mit tschadischen Partnern ein neues Projekt initiiert, das die umfassende Begleitung der leidtragenden Frauen zum Ziel hat. Die aktuelle Ausgabe unseres WEITWINKELS gibt Einblick in eine Arbeit, die für Betroffene und ihre Familien lebensverändernd sein wird.

BILD Eine Hebamme berät eine schwangere Frau im Tschad. Die medizinische Versorgung ist essenziell, um Geburtsfisteln zu verhindern.

Gezielte Intervention – nachhaltige Wirkung

Rund 200 Frauen mit Geburtsfisteln werden jährlich im Universitätsspital in Abéché im Tschad operiert. Doch mit einer Operation allein ist es nicht getan, denn der Weg zurück in die Gesellschaft ist für Betroffene lang. Bewusst knüpfen wir mit unserem neuen Projekt an Bestehendes an und schliessen gezielt Lücken.



Aufenthaltszimmer im Village des Femmes.

Das Village des Femmes, das Behandlungszentrum für Fistelüberlebende in Abéché, ist ein trister Ort. Es befindet sich auf dem Gelände des Universitätsspitals Abéché – und steht trotzdem für sich allein: als Ort, der Frauen beherbergt, die ihren Platz in der Gesellschaft verloren haben. Frauen, die angereist sind in der Hoffnung, dass eine Operation sie von den vielfältigen Leiden befreit, die mit einer Geburtsfistel einhergehen.

Doch die Kapazitäten des Village sind beschränkt. Es fehlt an Personal und Betten. Die Luft im Raum, in dem die Betroffenen während des Wartens auf ihre Behandlung wohnen, riecht streng. Essen ist Mangelware für diese Frauen, die sich ungern unter die Menschen begeben.

Deshalb wird das neue Projekt als Erstes in die Aufnahmekapazitäten und personellen Ressourcen des Village investieren. Unsere Partner vor Ort werden unter anderem folgende Massnahmen umsetzen:

- Bau eines Gebäudes mit 16 zusätzlichen Betten; die ökologisch nachhaltige Bauweise entspricht jener der bereits bestehenden Geburtshäuser.

- Installation von Solarpanels, um Stromausfälle zu überbrücken und Energiekosten zu sparen.
- Einstellung verschiedener Fachpersonen: unter anderem eine Hebamme, eine Fachperson für psychosozialen Support und eine Köchin.
- Schulung eines Gynäkologen beziehungsweise einer Gynäkologin mit dem Ziel, dass nach zwei Jahren selbstständig Fisteloperationen durchgeführt werden können.

Ein Grossteil der Frauen, die unter einer Fistel leiden, leben zurückgezogen und in Armut. Erfahrungen aus Projekten in unseren anderen Partnerländern zeigen, wie wichtig eine psychosoziale Begleitung für die Frauen ist. Wir stellen diese folgendermassen sicher:

- Begleitung der Frauen im Village durch eine psychologische Fachperson während ihres Aufenthalts und darüber hinaus.
- Ausbildung von besonders verletzlichen und marginalisierten Frauen – in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen –, damit diese künftig ihr eigenes Business aufbauen können.

Um möglichst viele betroffene Frauen in den ländlichen Regionen zu erreichen und sie auf die Behandlungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen, sind folgende Projekte geplant:

- Befähigung von rund 20 ehemaligen Fistelpatientinnen, ihr Wissen zur Thematik in ihre Gemeinschaften zu tragen.
- Schulungen für Gesundheitsmitarbeitende in den Sanitätsbezirken, damit diese Geburtsfisteln erkennen können.
- Erfassung von Daten hinsichtlich der Verbreitung von Geburtsfisteln nach Regionen und darauf aufbauend Durchführungen von Radiokampagnen zur Thematik.

Starke Partnerschaften

Der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen hat im Village des Femmes im Jahr 2023 den Bau eines neuen Operationssaals finanziert und wird künftig andere Teilaspekte zur Unterstützung von Fistelbetroffenen abdecken. Für das neue Projekt arbeiten wir mit dem Village des Femmes und der Nichtregierungsorganisation (NGO) Bureau National en Genre et Développement (BUNARGED) zusammen. Die NGO ist unsere direkte Implementierungspartnerin und wird alle Aktivitäten vor Ort koordinieren und evaluieren.

Wir sind überzeugt, dass wir mit diesen gezielten Interventionen die Situation von fistelbetroffenen Frauen und ihren Familien im östlichen Tschad massgeblich verbessern können.

BILD Finanzielle Perspektiven dank neuen Fähigkeiten: In unserem Projekt zur Unterstützung von Fistelüberlebenden in Äthiopien – hier in einem Töpferkurs – wird dieser Ansatz bereits angewendet.



Von Frauen zu Frauen

Als lokale Partnerorganisation wählten wir bewusst eine junge tschadische NGO, um zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken. Die Ärztin Habsita Mahamat Abakar, Gründerin von BUNARGED, erzählt, was die Partnerschaft für ihre Organisation und sie persönlich bedeutet.

Habsita, du hast vor sechs Jahren in deiner Freizeit die Organisation BUNARGED gegründet. Warum?

Das Ziel der NGO ist es, die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in der tschadischen Gesellschaft zu beseitigen. Als Ärztin habe ich in vielen Regionen des Tschad gearbeitet und gesehen, mit welchen Herausforderungen Frauen und Mädchen konfrontiert sind, insbesondere wenn

es um ihr Recht geht, über ihre eigene Gesundheit zu entscheiden – ein grundlegendes Menschenrecht.

Gemeinsam mit Women's Hope hat BUNARGED nun ein Projekt entwickelt, um fistelbetroffene Frauen zu unterstützen. Warum braucht es diese Arbeit?

Im Tschad bleiben jährlich etwa 1000 Frauen nach einer schwierigen Geburt mit einer Geburtsfistel zurück. Das Nationale Zentrum für Fisteln hat eine Kapazität für 300 Fälle pro Jahr. Das bedeutet, dass jedes Jahr etwa 700 Frauen mit Fisteln unbehandelt bleiben. Unser Projekt unterstützt die Behandlung von mindestens 200 Frauen pro Jahr. Besonders am Projekt ist der starke Fokus auf die Wiedereingliederung von Betroffenen. Bisher gab es einige Projekte, die sich auf die Sensibilisierung und Aufklärung und manchmal auf die Behandlung konzentrierten, aber der wichtigste Teil wurde immer vergessen: die soziale und berufliche Wiedereingliederung der Überlebenden.

Was bedeutet die Partnerschaft mit Women's Hope für BUNARGED?

Neben der direkten Unterstützung von jährlich 200 Frauen wollen wir mit dem Projekt, vor allem mit Sensibilisierungsmaßnahmen, bis zu 40 000 Menschen im östlichen Tschad erreichen. Diese Zahl ist enorm. Für uns ist die Kooperation mit Women's Hope eine der bisher grössten. Die Zusammenarbeit mit Women's Hope ist geprägt von wertschätzender Kommunikation und Transparenz. Das Team besteht vorwiegend aus Frauen. Für mich ist es tröstlich, mich mit anderen Frauen für die Frauen meiner Gemeinschaft einsetzen zu können.



Habsita Mahamat Abakar

Bildung für afghanische Mädchen – alles Widerstand zum Trotz

Eine junge Gymnasiastin organisiert Fernunterricht für afghanische Mädchen. An zwei Anlässen gibt sie uns einen Einblick in ihr widerständiges Wirken.

«Trotz der Gefahr, beim Lernen erwischt zu werden, hat noch nie ein Mädchen <nein> zu Bildung gesagt», erzählt die 19-jährige Mahbube. Sie stammt ursprünglich aus Afghanistan, ist jedoch im Iran aufgewachsen. Seit drei Jahren lebt die junge Frau in der Schweiz und besucht das Gymnasium in Zürich.

Mahbube hat es zu ihrem Auftrag gemacht, für die Rechte von Mädchen und Frauen in ihrem Heimatland zu kämpfen. Deshalb hat sie die Non-Profit-Organisation Wild Flower gegründet, eine Onlineschule, in der sie zusammen mit anderen Freiwilligen afghanische Mädchen und Frauen von der Schweiz aus in Englisch, Deutsch, oder auch Informatik unterrichtet. Zu Beginn waren es zwei Schülerinnen, heute sind es über 120.

Mahbubes Engagement ist unfassbar wichtig. Denn seit der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan vor drei Jahren dürfen Mädchen ab dem Alter von 13 Jahren nicht mehr zur Schule gehen. Bildung ist also nur noch im Verborgenen oder aus der Ferne möglich. **Mahbube ist an unseren diesjährigen Filmveranstaltungen in Bern und Basel zu Gast.** Im Anschluss an den Film, der vier starke afghanische Frauen porträtiert, gibt Mahbube uns einen Einblick in ihr Engagement. Sie wird davon berichten, welche Herausforderungen sie und ihr Team meistern und welchen Mehrwert das Projekt den afghanischen Mädchen und Frauen über das erlernte Wissen hinaus bringt. Zum Abschluss der Diskussion stellen wir uns die zentrale Frage:

Wie können wir uns von der Schweiz aus aktiv für die Rechte von Mädchen und Frauen in Afghanistan einsetzen?



Selbstbewusst und leidenschaftlich: Mahbube, die Gründerin der Non-Profit-Organisation Wild Flower.

Zum Film AN UNFINISHED JOURNEY

Nach der Machtübernahme durch die Taliban im August 2021 sind vier afghanische Frauen – ehemalige Parlamentarierinnen, Ministerinnen und Journalistinnen – gezwungen, aus ihrem Land zu fliehen. Sie versuchen, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Krise in Afghanistan zu lenken und gleichzeitig damit fertigzuwerden, dass zwei Jahrzehnte des Fortschritts zunichtegemacht wurden. Von Kanada aus, ihrem Exilland, beobachten sie, wie die Taliban Frauen und Mädchen das Recht auf Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe nehmen. Da sie keine einflussreichen Positionen mehr innehaben, müssen sie sich neu erfinden, um den Kampf für ein freies und gerechtes Afghanistan fortzusetzen.

► **29. November 2024, 18.30 Uhr, Küchlin Saal 1 in Basel**, Steinenvorstadt 55, 4051 Basel

► **1. Dezember 2024, 16.00 Uhr, Kino Rex in Bern**
Schwanengasse 9, 3011 Bern

Die Filmveranstaltungen organisiert Women's Hope im Rahmen der **Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen»** und des **Festivals «frauenstark!»**. Die Diskussionen werden in deutscher Sprache geführt, der Film wird in Originalsprache mit englischen Untertiteln gezeigt.

